Opłacono ryczałtowo. Einzelpreis 0,50 zł bezw. 0,25 Gmk.

Wirtschaftskorrespondenz für Polen

Anzeigenannahme für Deutschland: Kurt Waide, Breslau I.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmk monatlich ausschliesslich Bestellgeld, freibleibend. Redaktion, Verlag und Administr. Katowice, M. Piłsudskiego 27 Telefon 168, 1998. Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort. Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien. Bankverbindung: „Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. V Katowice, den 12. Mai 1928 Nr. 38

Vor einer Reform des Steuersystems.

Die Reform unseres Steuersystems ist als unbedingte Notwendigkeit anerkannt worden. Die communis opinio doctorum, mit dem Professor Kemmerer an der Spitze, ist zu der Ueberzeugung gelangt, dass die gegenwärtige Konstruktion unserer Steuern falsch und für das Wirtschaftsleben schädigend sei. Trotz der Empfehlungen Kemmerers ist die Reform dennoch nicht durchgeführt worden. Dass unser Steuersystem falsch sei, ist auch vom Ausland erkannt worden, was besonders darin zum Ausdruck kommt, dass man uns eine Anleihe nur unter der Bedingung der Reform unseres Steuersystems gewährte. In dem Stabilisierungsgesetz nahm auch der Staat die Verpflichtung auf sich, das Steuersystem zu reformieren. Es ist bereits längere Zeit seit der Erteilung der Anleihe verstrichen, man beeilt sich aber keineswegs, an die Reform heranzugehen. Wir können im Gegenteil ein weiteres Anziehen der Steuerschraube beobachten, was sich besonders aus der uns bekannten Instruktion der Steuerinformationsbüros ergibt. Dies wäre verständlich, wenn die Steuereinnahmen zurückgehen würden, wir stellen aber ein systematisches Steigen der Steuereinkünfte fest.

Als die Wirtschaftskreise die Durchführung dieser Reform forderten, wozu die Regierung auf Grund der vorstehenden Verordnung verpflichtet ist, erhielten sie die Antwort, dass sich der Sejm damit befassen werde. Heute sind wir in der glücklichen Lage, einen Sejm zu besitzen, von dem man erwarten kann, dass er diese Aufgabe lösen wird.

Wir erfahren zwar, dass das Finanzministerium die Reform der Einkommen-, Vermögens- und Grundsteuer ausarbeiten soll, hören aber nichts von einer Reform der Gewerbesteuer. Es erscheint uns ganz unwahrscheinlich, dass man mit der Reform des Steuersystems am falschen Ende beginnen will. Wie vernichtend die gegenwärtige Form der Gewerbesteuer auf das gesamte Wirtschaftsleben wirkt, ist allgemein bekannt. Man spricht von einer Reform der Umsatzsteuer in der Richtung, dass auch für den Handel 8 Kategorien der Gewerbescheine eingeführt werden sollen. Weiter solle ein einheitlicher Satz der Umsatzsteuer, der auf 1 Proz. herabgesetzt wird, eingeführt werden und der Export von dieser Steuer befreit bleiben. Die Schätzungskommission soll aufgehoben werden. Dies sind aber nur Vermutungen und keine konkreten Angaben, obwohl die in dieser Richtung gehenden Absichten keineswegs geheim gehalten werden dürften, sondern den Wirtschaftskreisen bekannt gegeben werden müssten, da es sich hier um eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung handelt.

Es ist aber anzunehmen, dass, sobald diese Angelegenheit so weit gediehen ist, das Gutachten der massgebenden Faktoren sowie der Wirtschaftskreise eingeholt wird.

Bevor man aber an die Reform der einzelnen Steuern schreitet, muss man sich die Frage vorlegen, ob die Steuerlast bei uns gleichmässig auf die einzelnen Zweige des Wirtschaftslebens verteilt ist. Nur eine gerechte Verteilung der Steuerlast kann nämlich entsprechende Einnahmen bringen und das Wirtschaftsleben auf seiner Höhe halten. Im anderen Falle muss nämlich eine übermässige Belastung die Zweige des Wirtschaftslebens zum Zusammenbruch führen. Eine gerechte und gleichmässige Verteilung der Steuerlast bildet eine conditio sine qua non und die Wirbelsäule der Steuergerechtigkeit.

Es ist hervorzuheben, dass bei uns eine gleichmässige Verteilung der Steuerlasten nicht besteht. Diesen Umstand stellten unsere Natiolökonomen fest u. a. J. Michalski in seinem früheren Budgetreferat, in dem er ausdrücklich sagt, es sei sehr erstaunlich, dass in einem Staate, in dem ⅔ der Bevölkerung von der Landwirtschaft lebt, das prozentuale Verhältnis des besteuerten Einkommens aus Unternehmen und gewerblichen Beschäftigungen im Jahre 1924 und 1925 (ohne die Wojewodschaft Schlesien) 76 Proz. des besteuerten Einkommens ausmachte, während die Einnahmen aus Grundstücken im Verhältnis zu dem gesamten besteuerten Einkommen kaum 19,1 Proz., im Jahre 1924 und 1925 sogar nur 16 Proz. ausmachte. Die Ursache dieser anormalen Lage sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Landwirtschaft bis zu 15 ha Nutzboden bei uns von der Steuer tatsächlich befreit sei. Eine ähnliche Bestimmung sei keinem Auslandsstaate bekannt. Auf diese Weise befindet sich die Struktur der Einkommensteuer, die im Falle einer rationellen Steuerkonstruktion das Abbild der wirtschaftlichen und sozialen Struktur des Landes sein müsste, in Polen mit dieser in einem derartigen Widerspruch, dass ein mit unseren Verhältnissen nicht vertrauter Ausländer, der sich auf Grund der Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung ein Bild über unsere Wirtschaftsverfassung machen wollte, zu der Ueberzeugung gelangen müsste, Polen sei einem Staate, wie etwa Grossbritanien ähnlich, der als Industrie- und Handelsstaat hoch entwickelt sei und in dem etwa ⅔ der gesamten Bevölkerung von Industrie, Handelsbeschäftigungen usw. lebe. Er bestätigt dies auch in einem Artikel im Tygodnik Handlowy vom 13. v. Mts., wobei er sich auf ein genaues statistisches Material stützt und die Originalität unseres Steuersystems nachweist.

Er beruft sich auf die amtliche Statistik des Departements für Steuern und Abgaben beim Finanzministerium für das Jahr 1926 und 1927 und weist nach, dass 20 Proz. der Bevölkerung, die in der Industrie und im Handel beschäftigt sei, 50 bis 60 Proz. der gesamten Steuerlast auf dem Gebiet der direkten Steuern, mithin also mehr, als die Hälfte, trage. In Wirklichkeit sei aber diese Last noch grösser, da die vorstehende Berechnung die Einkommensteuer der Arbeiter, Angestellten und Leiter der Industrieunternehmen nicht umfasse. Die amtliche Statistik für das Jahr 1926 gebe nämlich auf Seite 255 eine Gesamtsumme (20 Millionen zł.) der Einkommensetuer an, die für dieses Jahr den Personen gegenüber, die Einkommen aus Gehältern, Pensionen und Entschädigungen für Mietarbeit beziehen, mit Ausnahme nur der staatlichen Angestellten veranlagt wurde. Hier sind also auch Selbstverwaltungs-, Privat-, Fabrik-, sowie auch solche Angestellte, die in Landwirtschaft, Handwerk, verschiedenen Privatinstitutionen beschäftigt sind. Ein gewisser Teil dieses Betrages belastet auch unmittelbar die Industrie und den Handel, man weiss nur nicht in welcher Höhe.

Das ist die erste Originalität unseres Steuersystems. In einem überwiegend landwirtschaftlichen Staat zahlt der Industrielle und Kaufmann gegenwärtig mehr, als die Hälfte aller direkten Steuern. Es versteht sich also von selbst, dass die Reform der direkten Steuern in Polen vor allen Dingen die Industrie und den Handel, die heute zweifellos mit Steuern zu sehr belastet sind, interessiert.

Von anderen Originalitäten auf diesem Gebiet, an denen es eine ganze Reihe gibt, werden wir bei anderer Gelegenheit sprechen.

Dr. L. Lampel.

Geldwesen und Börse

Warschauer Börsennotierungen.

Dollar notierte 8,89, Devisen auf New York 8,90, Bank Polski zahlte für Dollar 8,87, für Devisen 8,88. Kabeltransaktionen auf New York wurden zwischen den Banken mit 891,50 bis 891,90 durchgeführt. In der Gruppe europäische Devisen fielen: Amsterdam von 359,70 auf 359,60, Paris von 35,10 auf 35,09, Zürich von 171,82 auf 171,79. Niedriger notierten auch London und Wien. Für Devisen auf Berlin und deutsche Mark warden im Verkehr zwischen den Banken 213,25 und für Devisen auf Danzig 173,95 gezahlt.

Auf der Privatbörse wurden für den Dollar 8,89¼, für Goldrubel 4,71 gezahlt. Die Umsätze auuf der Aktienbörse waren schwächer, die Tendenz im allgemeinen schwach.

Auf der Nachmittagsbörse notierten: Bank Polski 165,00, Starachowice 63,00, Rudzki 58,00, Modrzejüw 50,00, Lilpopy 43,50, Węgiel 95,00, Cukier 75,00.

Die Bilanz der Bank Polski

für die dritte Aprildekade zeigt in der Position Metallvorräte (565,3 Millionen zł.), Valuten, Devisen und ausländische Verpflichtungen, (568,4 Millionen zł.) einen Rückgang um 17,1 Millionen zł. bis zur Gesamtsumme von 1.133,7 Millionen zł. Nicht deckungsfähige Valuten und Devisen verringerten sich um 470.000 zł. (212,2 Millionen zł.). Das Wechselportefeuille erhöhte sich um 8,7 Millionen zł. (499 Millionen zł.). Durch Wertpapiere sichergestellte Anleihen stiegen um 5,5 Millionen zł. (51,3 Millionen zł.). Dagegen gingen zurück sofort zahlbare Verpflichtungen (547,1 Millionen zł.) und der Umlauf an Banknoten (1.156 Millionen zł.) um 2,7 Millionen zł. bis zur Gesamtsumme von 1.673,1 Millionen zł. Die Vorräte der Bank an polnischen Silbermünzen und Billons erfuhren eine Erhöhung um 247.000 zł. (8,6 Millionen zł.). Andere Positionen ohne wesentliche Veränderungen.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Kohlenexport im Monat April.

Im Monat April d. Js. erreichte der Export unserer Kohle auf dem Seewege die Rekordziffer von 536.529 to.

Polnische Schienenlieferungen nach Jugoslavien.

(ik) Die Vereinigte Königs- und Laurahütte wird sich an dem Schienenauftrag nach Jugoslavien beteiligen. Es handelt sich dabei um 2 Aufträge und zwar um einen Auftrag von 13.000 t und einen zweiten von 50.000 t. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte übernimmt von diesem Auftrag ⅓ nach einem jetzt abgeschlossenen Vertrage mit der mitteleuropäischen Gruppe der Rohstahlgemeinschaft. Die Lieferungen erfolgen im Rahmen des Territorialschutzabkommens der Rohstahlgemeinschaft, das für diese Lieferungen die Teilnahme deutscher Firmen ausschliesst.

Export von Textilwaren aus Łódź.

Der Export von Textilwaren aus Łódź stellte sich im Monat April wie folgt dar: ausgeführt wurden 9.233 kg. weisse Baumwollwaren im Gesamtwert von zł. 173.907, 175.502 kg gefärbte Baumwollwaren im Gesamtwert von zł. 1.802.840, 20.021 kg halbwollene Waren im Gesamtwert von 235.835 zł., 29.225 kg gefärbtes Kammgarn im Gesamtwert von 692.343 zł., 86.763 kg Wollwaren im Gesamtwert von 745.065 zł. Insgesamt wurden also 320.744 kg Waren im Gesamtwert von 3.650.490 zł. ausgeführt.

Im Monat März d. Js. wurden 381.299 kg Waren im Gesamtwert von 4.316.875 zł. ausgeführt. An ungefärbtem Kammgarn wurden im Monat März aus Łódź 328.243 kg im Gesamtwert von 8.894.655 ausgeführt. Wie aus dem Export im Monat April zu ersehen, ist dieser im Vergleich zum Monat März bedeutend zurückgegangen.

Im Monat April 1927 wurden insgesamt 885.104 kg Waren im Gesamtwert von zł. 8.497.539 ausgeführt. Der Rückgang des Exports im Monat April d. Js. ist in erster Linie auf das Sinken unserer Ausfuhr von Waren nach Rumänien zurückzuführen, was schliesslich die nachstehenden Ziffern am besten charakterisieren: im April 1927 wurden aus Łódź nach Rumänien Waren im Gesamtwert von zł. 872.295 ausgeführt. Der Export nach diesem Lande ist allein um 5.594.443 zł. zurückgegangen. Der Gesamtexport im Monat April d. Js. verringerte sich im Vergleich zum Monat April d. vorigen Jahres um 4.847.049 zł. Hieraus ergibt sich, dass der Export nach den anderen Ländern im Vergleich zum Monat April des vergangenen Jahre gestiegen ist.

Für die polnisch-deutsche Verständigung.

Die Danziger Volksstimme gab am 29. April d. Js. eine zweisprachige, der polnisch-deutschen Verständigung gewidmete, Sondernummer heraus. Unter den zahlreichen Beiträgen prominenter Autoren finden wir die Namen Kwiatkowski, Minister für Handel und Industrie in Polen, Heinrich Sahm, Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Minister Dr. Henryk Strasburger, Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, van Hamel, Hoher Kommissar des Völkerbundes und viele andere mehr. Die Nummer enthält auch Beiträge polnischer und danziger Wirtschaftsführer.

Polnisch-czechoslovakische Handelsvertragsverhandlungen.

Die polnisch - czechischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie die czechische Presse mitteilt, wieder unterbrochen werden, und der Vorsitzende der czechischen Delegation in Warszawa, Dr. Friedmann, begibt sich nach Prag zwecks Ablegung eines Berichts über die bisherigen Ergebnisse der Beratungen und Empfangnahme neuer Instruktionen. Die Verhandlungen stossen insofern auf grosse Schwierigkeiten, als Polen keine weiteren, als die bisher der Czechoslovakei eingeräumten Zugeständnisse zubilligen will.

Vorbereitungen zum polnisch-afghanischen Handelsvertrages.

§ 3 des polnisch-afghanischen Vertrages vom 3. November 1927 sieht die Schliessung eines Handelsvertrages vor. Da den Handelsvertragsverhandlungen eine längere Zeit der Vorbereitungsarbeiten vorangehen muss, hat die polnische und afghanische Regierung beschlossen, ohne Rücksicht auf den Vertrag selbst schon jetzt die Frage des Transits als eine der wichtigsten zu regeln. Am 1. Mai fand in Warszawa der Austausch der Noten in dieser Angelegenheit statt, die den Waren beider Parteien den Transit in beiden Richtungen gemäss den Bestimmungen der Konvention von Barcelona vom 20. April 1921 über die Transitfreiheit zu sichern.

Gründung einer Holzbank.

Die Gründung der polnischen Holzbank ist nunmehr durch eine Reihe von Konferenzen mit den Direktionen des Bank Polski und des Bank Gospodarstwa Krajowego soweit vorbereitet, dass für den 21. d. M. eine Sitzung der künftigen Teilhaber der neuen Bank einberufen werden konnte. Das Aktienkapital der Bank in Höhe von 3 Millionen Zloty wird ohne Beteiligung des Auslandskapitals von der heimischen Industrie aufgebracht.

Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdynia.

Die Wirtschaftskreise Oberschlesiens wandten sich an den Verkehrsminister mit der Bitte, den Bau der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdynia zu beschleunigen. Die neue Linie wird durch Herby, Zduńska Wola, Barlogi und Inowrocław gehen und die jetzige Verbindung um annähernd 60 km verkürzen. Entsprechend dem ursprünglichen Plan sollte der Bau erst im Jahre 1931 zu Ende geführt werden.

Lebensversicherung in der P. K. O.

Im Dziennik Ustaw Nr. 45 erschien eine Verordnung des Finanzministers, in der der P. K. O. die Genehmigung zur Einrichtung einer Lebensversicherung erteilt wurde. Diese Abteilung wird in der P. K. O. in Kürze, voraussichtlich schon im Monat Mai, eingerichtet werden.

Inld. Märkte u. Industrien

Neue Baukredite.

Vor wenigen Tagen fand eine Sitzung des Aufsichtsrats der Bank Gospodarstwa Krajowego unter dem Vorsitz des Präsidenten der Bank, Dr. R. Goretzki, statt. Der Aufsichtsrat nahm den Bilanzbericht für den Monat März d. Js. zur Kenntnis, aus dem hervorgeht, dass dieser Monat mit einer Bilanzsumme von 1.512.679.000 zł. abgeschlossen wurde. Die Einlagen des Finanzministeriums stiegen um 77.775.000 zł. bis zum Betrage von 682.046.000 zł. Die kurzfristigen Kredite stiegen bis zur Summe von 280.388.000, die langfristigen Barkredite bis zu 390.113.000 zł. Der Umlauf an Wertpapieren stieg um 8.896.000 zł. bis zu 422.383.000 zł. Hierauf bestätigte der Aufsichtsrat die Erteilung von 7 Bauanleihen in Höhe von 282.000 zł. sowie eine Reihe von langfristigen Anleihen und zwar: 5 Anleihen in Pfandbriefen in Höhe von 905.000 zł., 3 Anleihen in Kommunalobligationen in Höhe von 1.900.000 zł., eine Anleihe in Bankobligationen in Höhe von zł. 455.000. Im ganzen wurden also 9 langfristige Anleihen in Höhe von zł. 3.260.000 gewährt und ausserdem die Erteilung von 7 Bauanleihen in Höhe von 282.000 zł., in Höhe von 385.000 zł. durch die Direktion der Bank Gospodarstwa Krajowego zur Kenntnis genommen.

Gegenwärtige Lage der Kohlenindustrie.

Der inländische Kohlenmarkt, dessen Aufnahmefähigkeit im Verhältnis zum Jahre 1926 um 30 Proz. gestiegen ist, stellt sich nach Ansicht des Ministers Olszewski sehr günstig dar. Infolge der erhöhten Produktion in der Hüttenindustrie und im Baugewerbe, sowie in den Zementfabriken und Ziegeleien erhöhe sich die Konsumtion immer mehr.

Ungünstig sei die Lage auf den Exportmärkten, wo der schwierigste Moment der Konkurrenzkampf mit England sei. Die englische Kohlenindustrie wolle es nicht verstehen, dass der Export durch die baltischen Häfen sowohl für Polen, als auch für England eine Notwendigkeit sei. Dies habe in der letzten Zeit Arcor in seiner Rede zum Ausdruck gebracht, der Polen den Vorwurf machte, dass die Eisenbahnfrachten eine indirekte Subvention zur Unterstützung des polnischen Kohlenexports seien, was seines Erachtens nach unzulässig sei. Er vergesse aber, dass in England der Staat während einer längeren Zeit die Kohlenförderungen direkt mit Geld subventioniert habe, und dass gegenwärtig in England selbst 5 Organisationen in den einzelnen Grafschaften entstanden seien, um einen Dumping in der weitestgehenden Form zu betreiben.

Die Frachten seien in Polen verhältnismässig niedrig, die polnische Kohlenindustrie glaube aber, dass nach Beendigung des Baues einer direkten Linie nach Gdynia, die die Entfernung bedeutend verkürzen und die Zufuhr von grösseren Kohlenmengen in Zügen ermöglichen werde, am Transport viel erspart werden könne, was eine Herabsetzung der Frachten ermöglichen und irgendwelche Verluste seitens des Verkehrsministeriums ausschliessen werde. Auf die Verbilligung des Transports ziele auch der Ausbau der Häfen in Gdynia und Danzig ab.

Trotz der ständigen Verbesserung der Transportverhältnisse, die die Möglichkeit der Absendung grösserer Kohlenmengen nach den Ueberseemärkten nach sich ziehen werde, stelle sich die Exportlage dennoch nicht sehr rosig dar, wenn auch die polnische Industrie die Hoffnung habe, dass eine weitere Erhöhung der Produktion durch neue Ausbausysteme die Förderungskosten herabsetzen werde.

Rückgang der Naphthaproduktion.

In der Naphthaindustrie des Bezirks Borysław sind im vergangenen Monat keine wesentlichen Aenderungen zu verzeichnen. Es machte sich jedoch ein gewisser Produktionsrückgang bemerkbar, was darauf zurückzuführen ist, dass im Monat April keine grösseren Bohrungen vorgenommen wurden. Die durchschnittliche Tagesproduktion beträgt etwa 1.440 to. Insgesamt wurden über 43.000 to gefördert, d. s. etwa 2.000 to mehr, als im Vormonat. Grössere Abweichungen wiesen auch die anderen Bezirke nicht auf. Die Naphthapreise hielten sich während des Monats April auf der Höhe von 190 Dollar pro Zisterne. Die Vorräte stiegen ein wenig und erreichten die Ziffer von 193.000 to. Die Arbeitslöhne blieben unverändert. In der letzten Zeit stellten die Arbeiter aber Forderungen auf Erhöhung der Löhne; auf einer Grube der Gesellschaft Borysław kam es sogar zum Streik, an dem etwa 100 Arbeiter sich beteiligten.

Jute und Juteerzeugnisse.

Juteerzeugnisse gehen auf dem Inlandmarkt sehr gut. Eine grosse Nachfrage besteht für Zuckersäcke. Die Zahlungsbedingungen in den Bielitzer Fabriken: 25—50 Proz. Barzahlung, der Rest in Wechseln bis zu drei Monaten. Die Preise für 1 kg Juteerzeugnisse bewegen sich zwischen 18 und 20 Pence loko Lager.

Vom Wollmarkt.

Auf dem Lodzer Wollmarkt herrschte in den letzten Tagen vollkommene Stille. Während noch vor zwei Wochen in dieser Branche bedeutendere Transaktionen durchgeführt wurden, bilden diese heute eine Ausnahme. Am Ende der diesjährigen Sommersaison bestand eine grosse Nachfrage besonders für Gabardine. Gezahlt wurde ausschliesslich in langfristigen Wechseln. Die Erwartungen, dass das jetzt herrschende Wetter die Sommersaison mindestens bis zum Ende d. Mts. verlängern werde, erwiesen sich als trügerisch. Der grössere Teil der Fabriken bereitet sich auf die bevorstehende Wintersaison vor. Wie sich in dieser Saison die allgemeine Lage gestalten wird, lässt sich heute nicht sagen.

Ständiges Wachsen der Teuerung in Polen.

Entsprechend den statistischen Angaben sind die Unterhaltungskosten in einzelnen Gebieten Polens um mehrere Prozent gestiegen.

In Białystock stellte der statistische Ausschuss eine Steigerung der Kosten um 6,2 Proz. fest. In Sosnowiec beträgt diese 2,44 Proz., in Warszawa 1,2 Proz., in Oberschlesien 3,8 Proz. und in Poznań 0,72 Proz. Die Teuerung, die besonders Artikel des täglichen Gebrauchs wie Mehl, Hirse usw. betrifft, hat eine Reihe von Lohnstreitigkeiten hervorgerufen.

Rückgang der Arbeitslosenziffer.

In der Zeit vom 21. bis zum 28. April d. Js. betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen 153.016 Personen. Im Verhältnis zur Vorwoche ist die Zahl der Arbeitslosen um 6.953 Personen zurückgegangen. Ein bedeutender Rückgang ist in folgenden Bezirken zu verzeichnen: Płock — 126, Łódź — 1.158, Częstochowa — 1.129, Ostrowiec — 287, Sosnowiec — 140, Radom — 360, Biała Krakowska — 331, Białystok — 279, Drohobycz — 122, Przemyśl — 179, Wojewodschaft Schlesien — 923, Bydgoszcz — 470, Ostrów — 365, Poznań — 276, Toruń — 221 Personen.

Steuern / Zölle / Verkehrs-Tarife

Neue Zollverordnungen.

Dr. Ga. Im Dziennik Ustaw R. P. Nr. 52 vom 5. Mai 1928 sind drei neue Verordnungen erschienen, die des näheren das Einfuhrverbot von Weizenmehl ferner eine Ergänzung des § 6 der Verordnung über das Zollverfahren sowie eine Berichtigung der Verordnung des Finanzministers vom 3. März 1928 betreffend die Festsetzung der Zollsätze in der neuen Geldeinheit behandeln.

Der Wichtigkeit wegen lassen wir im Nachstehenden den Wortlaut der Verordnungen folgen:

1. Auf Grund des Art. 7ph des Gesetzes vom 31. Juli 1924 betreffend die Regelung der Zollverhältnisse (Dz. U. R. P. Nr. 80, Pos. 777) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Einfuhr von Weizenmehl (Pos. 3/lb) in das Zollgebiet der Republik Polen ist bis zum 30. Juni 1928 einschl. verboten.

Der Minister für Industrie und Handel kann im Einvernehmen mit dem Finanzminister bestimmte Mengen von Weizenmehl vom obigen Verbot befreien.

§ 2. Die Ausführung obiger Verordnung wird dem Finanzminister, dem Minister für Industrie und Handel sowie dem Landwirtschaftsminister und zwar jedem in seinem eigenen Wirkungsbereich übertragen.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der Präsident des Ministerrats: (—) K. Bartel.
Der Finanzminister: G. Czechowicz.
Der Minister für Industrie und Handel: E. Kwiatkowski.
Der Landwirtschaftsminister: K. Niezabytowski.

2. Auf Grund der Art. Art. 6 und 12 der Verordnung des Finanzministers sowie des Ministers für Industrie und Handel vom 11. Juni 1920 über den Zolltarif (Dz. U. R. P. Nr. 51, Pos. 314) sowie entsprechend dem § 17 der Verordnung des Innen- und des Justizministers im Einvernehmen mit dem Minister für Industrie und Handel und dem Finanzminister vom 22. Februar 1928 über die Herstellung, den Umsatz und die Aufbewahrung von Aethyl-Aether (Dz. U. R. P. Nr. 30, Pos. 281) verordne ich was folgt:

§ 1. Der § 6 Abs. a „Einfuhr" der Verordnung des Finanzministers vom 13. Dezember 1920 über das Zollverfahren (Dz. U. R. P. vom Jahre 1921 Nr. 11, Pos. 64) in der durch die Verordnungen des Finanzministers vom 31. Dezember 1921 (Dz. U. R. P. vom Jahre 1922 Nr. 5, Pos 35), vom 9. Februar 1923 (Dz. U. R. P. Nr. 19, Pos. 130), vom 30. April 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 39, Pos. 420), vom 31. Mai 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 50, Pos. 516) sowie vom 30. Juni 1926 (Dz. U. R. P. Nr. 70, Pos. 407) festgesetzten Fassung wird durch Hinzufügung eines neuen Punktes (des zehnten) folgenden Inhalts ergänzt:

„10. Aethyl-Aether und seine Mischungen mit Aethyl-Spiritus können aus dem Auslande lediglich auf Grund einer jedesmaligen Genehmigung des Finanzministers, die, sofern es sich um die Einfuhr für Heilzwecke handelt im Einvernehmen mit dem Innenminister, bei anderen Zwecken im Einvernehmen mit dem Minister für Industrie und Handel erteilt wird, eingeführt werden".

§ 2. Obige Verordnung tritt am 15. Mai 1928 in Kraft.
Der Finanzminister: G. Czechowicz.

3. Auf Grund des Art. 5b der Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. Dez. 1927 betreffend die Herausgabe des Dziennik Ustaw R. P. (Dz. U. R. P. 1928, Nr. 3, Pos. 18) gebe ich hierdurch bekannt, dass in der Anlage zur Verordnung des Finanzministers vom 3. März 1928 betreffend die Festsetzung der Zollsätze in der neuen Geldeinheit (Dz. U. R. P. Nr. 28, Pos. 241) auf Seite 475 bei der Pos. 167/36c I in der Rubrik Zoll für 100 kg an Stelle des Betrages von 58.50 der Betrag von 62,40 stehen muss, was ich hierdurch richtig stelle.
Der Finanzminister: G. Czechowicz.

Weltwirtschaft

Berlin, den 5. 5. 28.

Deutschland. Wirtschaft, Geldmarkt und Börse.

Der Zustand des deutschen Geldmarktes erfuhr keine wesentliche Veränderung, doch ist eine gewisse Verknappung zweifellos zu verspüren. Der letzte Reichsbankausweis zeigte eine Zunahme der Wechsel um 457 Millionen, der Lombardgelder um 68 Millionen, während sich der Notenumlauf entsprechend um 649 Millionen steigerte. Doch ist der Geldbedarf von Handel und Industrie — der Privatdiskontsatz konnte in den letzten Tagen von 6⅞ auf 6¾ ermässigt werden — nicht besonders dringend und mit dem starken Geldbedürfnis der Städte und Kommunen zu vergleichen. Endlich — viel zu spät — nähert sich die Sperre von Auslandsanleihen für Kommunen ihrem Ende, doch arbeitet die Zulassungsstelle — absichtlich oder unabsichtlich — derart langsam, dass noch kein einziger Anleiheantrag bewilligt wurde. Die erste, weil wichtigste kommunale Auslandsanleihe wird die Sammelanleihe der Rentenbank sein, die in Höhe von 30 Millionen Dollar wahrscheinlich am 9. Mai zu 95½ Proz. in New York aufgelegt werden wird. Grössere und kleinere Städte sollen aus dieser Anleihe Vorschüsse auf ihren Endbedarf erhalten. Der Erfolg dieser Anleihe wird über die weitere Auflegung einer Anleihe für Meliorationszwecke entscheidend sein und darf keinesfalls für sicher gehalten werden; notiert doch die letzte Anleihe der Rentenbank die ebenfalls zu 95,5 Proz. aufgelegt wurde, jetzt in New York — zum Teil wohl durch die dauernden Diskussionen in der Presse über die traurige Lage der deutschen Landwirtschaft, die in der Notlage der amerikanischen Landwirtschaft ein Gegenstück findet — jetzt 91¾ Proz. Indessen waren andere Städte gezwungen, zur Abdeckung ihrer kurzfristigen Schulden an den teuren Inlandsmarkt zu appellieren, so Dortmund mit 5 Millionen, Baden-Baden mit 4 Millionen Schatzanweisungen, Gelsenkirchen mit 6 Millionen (8 Proz. zu 89,5 Proz.!), Nürnberg mit 10 Millionen und Bayern mit 50 Millionen Goldschätzen. Auch Berlin beabsichtigt — allerdings im Auslande — 65 Millionen aufzunehmen. Typischerweise sind die Anleihepläne in der Industrie gering und wenden sich nur an das Ausland, so legt die Ruhrchemie A. G. 4 Mill. auf, die Ges. für el. Unternehmungen plant eine grössere Obligationsanleihe mit Optionrecht und schliesslich wird die Karstadt A. G. deren umfangreiche Pläne grosse Kapitalien erfordern, eine 15 Millionen Dollar-Anleihe aufnehmen, da die kürzlich erfolgte Kapitalserhöhung um 19 Millionen ihren Bedarf nicht deckt. Ausserdem ist die Preussische Staatsbank bemüht in Amerika eine 25 Millionen Dollar - Freigabeanleihe für die Besitzer des beschlagnahmten deutschen Eigentums aufzulegen. Als gutes Zeichen für die Aufnahmewilligkeit der ausländischen Geldmärkte muss das grosse Auslandsinteresse bei den letzten deutschen Inlandsemissionen und die Tatsache gewertet werden, dass in letzter Zeit z. B. für deutsche Warenwechsel mit Grossbankgiro bei 6⅞ starkes Auslandsinteresse bestand. Allerdings würde wiederum eine Diskonterhöhung in New York — St. Louis — Chicago u. Trisco haben schon erhöht — den amerikanischen Anleihenmarkt ungünstig beeinflussen.

Indessen hat auch an den Börsen die lebhafte Kauftätigkeit des Auslandes sich fortgesetzt. Ein Grund mag die Möglichkeit einer baldigen Einführung deutscher Aktien an der New Yorker Börse sein, es kommen hauptsächlich einige grosse Elektrizitätspapiere, Banken und J. G. Farben in Betracht. Die kürzliche New Yorker Reise des Bankiers Pohl scheint ebenfalls in dieser Angelegenheit unternommen worden zu sein. Die New-Yorker Börse ist in ihren Zulassungsbedingungen äusserst konservativ und hält zäh an ihrer Bestimmung, nur auf den Inhaber in Dollars ausgestellte Aktien zuzulassen, fest. Es wird den grossen deutschen Aktiengesellschaften, denen an der Einführung in New York viel liegt, nichts anderes übrig bleiben, als einen neuen Aktientyp zu schaffen. Aus diesem Grunde ist auch das Interesse für Bankaktien unter Führung von Darmstädter Bank und für Farben zu erklären, deren Kurs sich bei starken Auslandskäufen erheblich bessern konnte. Die Abschlusszahlen der J. G. Farben dagegen, die wieder undurchsichtig und dürftig waren, lösten eine gewisse Enttäuschung aus. Kein grösserer Vortrag, keine grossen Bankguthaben und nur 75 Millionen für Abschreibungen. Zweifellos sind grössere Gewinne und stärkere Neuinvestierungen und Abschreibungen gemacht worden, als die schon für diese Gesellschaft bekannt knappen und undetaillierten Zahlen zeigen. Auch erfährt man nichts über die Verhandlungen mit England oder die Verständigung mit Frankreich und besonders Amerika, an der zweifellos dauernd gearbeitet wird. Die Werte des Glanzstoff-Konzerns lagen ruhiger, die Löwenstein-Käufe haben nachgelassen, doch halten die bevorstehende Einführung dieser Aktie in Amsterdam und London sowie die grossen Expansionspläne dieses Konzerns den Kurs. Ganz aussergewöhnlich gesteigert waren Polyphon, die ihren Kurs in den letzten 10 Wochen auf dauernde Londoner-Käufe mehr als verdoppelt haben. Unter Berücksichtigung der glänzenden Lage in der Schallplattenindustrie ist zweifellos, begünstigt durch die Materialknappheit und die übergrosse Mitläuferschaft, diese Aktie trotzdem weit überzahlt. Aehnlich wie bei Polyphon, deren Hauptkäufer die Union Corporation in London ist, liegt der Fall bei der Lindström A. G., deren Aktienkapital zu 90 Proz. in dem Besitz der aussergewöhnlichen Columbiagesellschaft sein soll. Auch die Steigerung der Karstadt-Aktie ist nicht die Folge einer ausserordentlich günstigen Lage dieser Gesellschaft, eher — so unlogisch es klingt — vom Gegenteil. Der Karstadt-Konzern leidet an einer starken „Unterkapitalisierung". Seine riesigen Pläne und die dafür benötigten Gelder stehen trotz der Steigerung der Umsätze und der Verdoppelung des Reingewinnes in keinem Verhältnis zu seinem Aktienkapital und dieses wiederum nicht zu den fast ebenso hohen Bankschulden. Um die Pläne der nächsten Jahre — die natürlich ein grosses Risiko bedeuten — zu finanzieren, müsste man das Kapital verdoppeln oder verdreifachen, was natürlich nicht möglich ist; also wird das Kapital erhöht und eine Anleihe aufgenommen. Und natürlich ist zur Durchführung dieser beiden verschiedenen Transaktionen eine Hausse der eigenen Aktie sehr förderlich; zwar behauptet die Karstadt-Verwaltung, dass ihr „der Gedanke einer Kapitalserhöhung erst durch die Börsenhausse gekommen wäre". Und 14 Tage nach der Kapitalserhöhung kam dann den harmlosen Karstädtern ausserdem der Gedanke einer grossen amerikanischen Anleihe! Womit hätten sie aber ihre grossen Pläne finanziert, wenn ihnen nichts eingefallen wäre? Offensichtlich liegt hier eine gewisse Stimmungshausse unter amerikanischer Beteiligung vor. Anders ist die Lage bei der Leonhard Tietz A. G., die stets eine Politik der Tesaurierung getrieben hat. Hier ist das flottante Material sehr knapp, da die Schapiro-Gruppe ihren Besitz auf 8—10 Millionen in den letzten Monaten verstärkt hat; nun haben die Brüder Schapiro zwar in der letzten Tietz-Versammlung behauptet, dass sie die Tietz-Aktien zu Anlagezwecke gekauft hätten, doch ist es wahrscheinlicher, dass diese als notorische Spekulanten ihr Paket unter Umgehung der Börse, wenn möglich aus Ausland oder als unangenehme dauernde Opposition an die Verwaltung zu veräussern suchen werden. Zur Erzielung eines günstigen Preises ist eine Börsenhausse sozusagen üblich. Man denke an die Hausse im Oktober vorigen Jahres in Ges. für el. Aktien, als ein grösseres Paket nach Amerika ging, die ebenfalls keine sachlichen Motive hatte. Ganz ungeklärt sind dagegen vorläufig die Gründe die Siemens Hausse. Wahrscheinlich wird zwar diese Gesellschaft bei dem kommenden internationalen Elektrotrust eine führende Rolle spielen und auch hier kann man hinter den Käufern den bekannten belgischen Spekulationsbankier Löwenstein vermuten — doch fehlt bis jetzt jeder tatsächliche Anhaltspunkt. Wenigstens folgten die übrigen Elektrizitätsaktien nur zögernd der Siemens Bewegung. Schliesslich sind noch englische Käufe in Spritwerten und anscheinend Verwaltungskäufe in A. G. für Verkehrswesen zu erwähnen (bevorstehende Kapitalserhöhung). Die ausserordentliche Steigerung von Transradio und Dt. Atlanten ist ebenfalls auf ausländische Käufe zurückzuführen. Die grosse Zukunft der Ferngasversorgung stimulierte für Dessauer Gas. Auch in Ablösungs-Anleihe wurden in den letzten Tagen sowohl holländische Käufe als auch solche der Reichscreditges. und Reichsbank beobachtet. Infolge der geplanten rumänischen Währungsstabilisierung zogen Rumänen kräftig an, Bosnier konnten auf neue Verhandlungen mit Jugoslavien anziehen. Ruhig lagen Freigabewerte und weiter ausgesprochen schlapp Montanpapiere.

Zwei schwer zu lösende Witrsch.-Probleme harren — genau wie in Amerika — in Deutschland der Lösung: Die Möglichkeit einer Rentabilität in der Landwirtschaft und im Kohlenbergbau. In der Landwirtschaft existiert keine Absatzkrise, auch eine fast beliebig grössere Produktion könnte leicht untergebracht werden und eine Verringerung der Gestehungskosten wäre nur eine Frage der technischen Rationalisierung — und somit für Deutschland nur eine Frage der Zeit. Anders im Kohlenbergbau. Die Kohlenproduktion der Welt übersteigt erheblich deren Bedarf. Die Folge dieser Tatsache ist ein erbitterter Preiskampf, ein allgemeines Unterbieten. Die grösst mögliche technische Rationalisierung ist durchgeführt — zu mindestens in Deutschland — und wo sie infolge der unmodernen Anlagen oder schlechten Verkehrslage nicht möglich ist, wie in England, verelenden die schlecht bezahlten Arbeiter. Da die Kosten der Förderung nach dem Kriege gestiegen sind, steigt trotzdem dauernd der Kohlenpreis. Weitere Folge: Schaffung grösserer Wärme- u. Kraftenergien aus derselben Kohlenmenge durch Erzeugung von Elektrizität, Ausnutzung der Wasserkräfte, also geringerer Kohlenkonsum. Es gibt nur eine Lösung: ein europäischer Kohlentrust, streng regulierte Produktion der rentabelsten Betriebe. Deutschland ist in einer relativ günstigen Lage: es exportiert auf Kosten des Inlands. Wie verschieden jedoch die Gestehungskosten sind, zeigen die interessanten Zahlen des Schmalenbach-Gutachtens. So konnte die Harpener Bergbaugesellschaft pro Tonne 2.02 Mark Abschreibungen kalkulieren — was einem ausserordentlichem Verdienst an der Kohle gleichkommt, — die Concordia sogar 3.30, dagegen Köln-Neuessen 1.32, Essener Steinkohlen 0.70, der Mühlheimer Bergwerksverein nur 0.40 u. das Friedrich-Heinrich Steinkohl. Bergwerk gar nur 0.21 Mk. Nachdem das Rhein.-Westfähl. Kohlensyndikat zeitweise mit einer Drosselung des Exports „gedroht" hatte, entschloss man sich schliesslich mit einer gestaffelten Kohlenpreiserhöhung, ab 1. Mai in dem Ausmasse, dass sich der Erlös pro Tonne des Syndikatsabsatzes um 1 Mark erhöht. Ob sich die Kohlenherren zufrieden geben werden, ist noch fraglich, ist doch auch der Absatz der Kohlensyndikats von täglich 271.000 Tonnen im Januar auf 254.000 im März gesunken.

Aus der übrigen Wirtschaft liegen günstige Nachrichten vor, wie starke Abnahme der Konkurse u. Verminderung der Arbeitslosen. Auch die Handelsbilanz für April zeigt eine erfreuliche Steigerung des Exports auf über 1 Milliarde Mark und eine Verringerung der Gesamt-Passivität von 306 in März auf 208 Millionen im April. Es besteht schliesslich kein Zweifel, dass die grosse Zahl ausländischer Anleihen verständig reguliert, auf die deutsche Wirtschaft befruchtend wirken werden.

Heinz Lindenberg.

Wenig befriedigende Absatzverhältnisse in der deutsch-oberschlesischen Eisenhüttenindustrie.

(ik) Im April war in Deutsch-Oberschlesien der Roheisenabsatz, soweit er sich auf den Inlandsmarkt erstreckte, befriedigend. Es standen weiterhin 5 Hochöfen unter Feuer. Schrott ist reichlich vorhanden. Die Erzversorgung ist trotz des schwedischen Streiks nicht gefährdet, da sich die Werke reichlich eingedeckt haben und die geringe Produktion keine grossen Ansprüche an den Erzmarkt stellt. Die Stahl- und Walzwerke sind schlecht beschäftigt und es mussten in ihnen Feierschichten eingelegt werden. Die Konkurrenz ausländischen Materials beeinträchtigt den Inlandsabsatz fühlbar. Im Gussrohrgeschäft ist der Versand im April um etwa 25 Proz. zurückgegangen, was auf den Ausfall des Geschäfts nach Mitteldeutschland infolge der dortigen Stillegungen sowie auf die ungünstige Entwicklung des Baumarkts zurückzuführen ist. Auch wirkte sich insbesondere die englische Konkurrenz absatzstörend aus. Die Eisenbahnmaterial erzeugenden Werke sind in fast allen Erzeugnissen schlecht beschäftigt. In Schmiedestücken war der Beschäftigungsgrad im April einigermassen zufriedenstellend. Auch die Lage der Maschinenbauanstalten hat sich nicht verschlechtert; während der Eisenbau weiterhin darniederliegt. Für Weichenerzeugnisse macht sich die westliche Konkurrenz bei sehr gedrückten Preisen bis nach Schlesien hinein bemerkbar.

Die Aussichten eines europäischen Kohlenkartells.

(ik) Eine führende Persönlichkeit der deutschen Kohlenwirtschaft äusserte sich einem Vertreter des „Industrie-Kurier" gegenüber zur Frage einer europäischen Kohlenverständigung wie folgt:

Die bisherigen Besprechungen deutscher und englischer Kohlenindustrieller sind noch nicht über den Rahmen theoretischer Auseinandersetzungen hinausgelangt. Ein praktischer Erfolg dürfte ihnen auch so lange nicht beschieden sein, wie in den einzelnen Produktionsländern die Rationalisierung der Betriebe noch nicht voll durchgeführt ist. In England z. B. befindet sich gerade diese Bewegung erst im Anfangsstadium und die Engländer werden zweifellos so lange wenig geneigt sein, ihre jetzige Stellung in der Frage der Kohlenverständigung zu ändern, bis der Erfolg ihrer Rationalisierungsbestrebungen zu überblicken sein wird. Auch Deutschland, Polen und die übrigen europäischen Kohleländer schreiten bekanntlich auf dem Wege der Rationalisierung weiter fort. Auf längere Sicht betrachtet, scheint jedoch die Entwicklung in England darauf hinzudeuten, dass dort ernsthaft mit der Möglichkeit der Bildung eines europäischen Kohlenkartells gerechnet wird. Das beweist schon die neuerliche Exportpolitik der englischen Gruben, deren Tendenz darauf gerichtet ist, selbst bei Verlustpreisen so viel als irgend möglich an Kohle auszuführen, offenbar in der Absicht, späterhin bei der Kartellbildung auf Grund der bedeutenden Ausfuhr der vorangegangenen Jahre zur Bemessung einer besonders hohen Quote zu gelangen.

Die Gestaltung der Verhältnisse in Deutschland zeigt im Gegensatz hierzu eine Rückwärtsentwicklung in der Exportsituation, die u. a. durch die Entwicklung der Lohn- und Frachtverhältnisse bedingt ist. Die Auswirkungen dieser Belastungen kennzeichnen sich z. B. deutlich in dem seinerzeitigen Beschluss des Ruhrsyndikats, das verlustbringende Ausfuhrgeschäft zum Teil aufzugeben. Diese Entwicklung kann möglicherweise dazu führen, dass Deutschland späterhin bei der Bildung des Kartells auf Grund seiner zahlenmässigen Ausfuhr quotenmässig England gegenüber benachteiligt wird. Das Problem der europäischen Kohlenverständigung wird nach alldem in der nächsten Zeit auch in Deutschland Gegenstand ernstester Aufmerksamkeit des Kohlenbergbaus sein müssen. Sollten die bisher gepflogenen unverbindlichen Besprechungen demnächst fortgesetzt werden, so wird man darauf achten müssen, dass der heute wieder stärker in Erscheinung tretende deutsch-englische Gegensatz nicht zum alleinigen Ausgangspunkt der Verhandlungen gemacht wird.

Das europäische Zinkhüttensyndikat. Die Aufgaben des Statistischen Büros.

(ik) Zur Bildung des statistischen Büros zwecks Regulierung des Zinkmarktes erfahren wir noch von beteiligter Seite, dass das Büro seinen Sitz in Brüssel haben wird. Die Metallgesellschaft hat einen grossen Anteil an dem Erfolg der Verhandlungen, die zu einem einstimmigen Beschluss aller Beteiligten geführt haben. Die Verhandlungen mit den Amerikanern, von deren Haltung der Erfolg des europäischen Zusammenschlusses wesentlich abhängen wird, dürften — wenn nicht bereits geschehen — in den allernächsten Tagen aufgenommen werden. Das statistische Büro, das seine Tätigkeit sofort aufnimmt, wird an sich die Funktionen eines Produktionssyndikats ausüben. Es wird an Hand der Bestände bei den einzelnen Hütten festzustellen haben, ob der gegenwärtige Produktionsumfang in den einzelnen Ländern beibehalten oder verändert werden soll. Auf die Preisbildung wird das Büro keinen Einfluss ausüben, da eine Preisverständigung zwischen den Zinkproduzenten in absehbarer Zeit nicht geplant ist. Die Zinkpreise sind bekanntlich in letzter Zeit wegen der erwarteten Bildung des Kartells bereits gestiegen; man erwartet in Fachkreisen, dass sie aus Anlass der nunmehr erfolgten Kartellbildung eine weitere geringe Steigerung erfahren werden.

Der Plan eines europäischen Automobilkartells. Skeptische Beurteilung auch in Deutschland.

(ik) In massgebenden Kreisen der deutschen Automobilindustrie steht man dem Plan zur Bildung eines europäischen Automobilkartells skeptisch gegenüber. Diese Stellungnahme wurde deutscherseits bereits bei der im vorigen Jahre in London stattgefundenen Aussprache eingenommen, obgleich die deutsche Automobilindustrie von Anfang an bereit gewesen ist, ihrerseits an der Förderung dieses Planes mitzuarbeiten. Die Durchführung des Projekts begegnet insofern grossen Schwierigkeiten, als es sich seiner Tendenz nach ausschliesslich gegen den nordamerikanischen Wettbewerb richtet. Der Absatz nach den Aufnahmeländern würde auf Grund der jeweiligen Vereinbarungen über Meistbegünstigung erfolgen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass die Vereinigten Staaten in demselben Augenblick auf Grund ihrer Handelsverträge von dem Meistbegünstigungsrecht Gebrauch machen würden. Hinzu kommt, dass die amerikanischen Werke sehr eng mit der amerikanischen Finanz liiert sind, sodass von der Bildung eines derartigen Kartells störende Rückwirkungen in Kreditfragen zu befürchten sind. Im übrigen haben die bisherigen Verhandlungen der europäischen Interessenten in der Frage der Automobilkartellbildung nicht unbeträchtliche Schwierigkeiten hinsichtlich der Lösung des Problems der Kontingentierung ergeben, da einerseits erstrebt wird, den Bedarf des betreffenden Landes zu kontingentieren, andererseits Forderungen auf eine Kontingentierung der Produktion der einzelnen Länder erhoben werden.

Ein europäisches Zuckerkartell.

Die europäischen Zuckerproduzenten haben am 6. d. M. in Brüssel unter dem Vorsitz des Belgiers Paul de Sincay einstimmig ein Kartellbureau gegründet zur gemeinschaftlichen Regelung der Erzeugung und des Verkaufes. Die überseeischen Produzenten sollen zur Zusammenarbeit mit der europäischen Konvention eingeladen werden, und man hofft, dass diese Aufforderung günstig aufgenommen werden wird.

Abnahme der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Amtlich wird mitgeteilt: Ende April 1928 wurden in Oesterreich insgesamt 154.815 unterstützte Arbeitslose gezählt. Die Zahlen verteilten sich folgendermassen: Wien (Stadt) 69.891, Wien (Umgebung) 7.462, Wiener-Neustadt 15.239, St. Pölten 7.648, Gmünd 1.717, Sauerbrunn 3.853, Linz 16.484, Salzburg 2.394, Graz 22.204, Klagenfurt 4.541, Innsbruck 2.797, Bregenz 585. Im Vergleich zur letzten Zählung vom 31. März 1928 ergibt sich eine Abnahme um rund 19.000 Personen. Zu der eingangs angegebenen Zahl von 154.815 unterstützten Arbeitslosen kommen noch jene Arbeitslosen, die bei den Arbeitsnachweisstellen zur Vermittlung vorgemerkt sind, ohne eine Unterstützung zu beziehen (etwa 26.000).

Abschluss der mitteleuropäischen Wirtschaftstagung.

Die mitteleuropäische Wirtschaftstagung beschloss ihre dreitägigen Beratungen mit der Annahme einer Resolution, in der u. a. erklärt wird: Die Freiheit der Donau und ihrer Nebenflüsse ist durch eine neu zu fassende Donauakte festzustellen. Zollschwierigkeiten sind durch wechselseitige Anerkennung der Bescheinungen zu beheben. Passrevisionen sind während der Fahrt vorzunehmen. Weiter werden Donauumschlagstarife und einheitliche Tarife verlangt und die Notwendigkeit des Ausbaues des Donaubeckens unterhalb von Braila zur Ermöglichung des Verkehres von Seeschiffen betont. Die Verbindung der Donau mit der Nord- und Ostsee soll weiterhin gefördert werden.

Vor einer Diskonterhöhung in New York.

Infolge der Goldverschiffung nach Frankreich sind die Geldsätze weiter gestiegen. Taggeld notiert bereits 6 Prozent. In Newyorker Finanzkreisen rechnet man mit einer Diskonterhöhung der Federal Reserve Bank von New York so bestimmt, dass der Markt überrascht wäre, wenn die Erhöhung ausbliebe.

MARKTBERICHT

der Firma L. Rübenstein, Getreidegrosshandlung, Olmütz

AMERIKA:

Die Preissenkungen auf den amerikanischen Getreidemärkten kamen gar nicht überraschend. — Schon früher war man der Meinung, dass die schlechten Saatenstandsberichte, welche als Grundlage der grossen Preissteigerung allgemein angesehen wurden, übertrieben sind. — Doch auch börsentechnisch war der Monat Mai ein kritischer Termin, nachdem die amerikanischen Terminkontrakte auf Maibasis aufgebaut sind. Unter Einwirkung der sinkenden Weizenpreise hat auch in Amerika der Roggen-Markt ein flaues Gepräge bekommen,

hauptsächlich auf die Nachrichten hin, dass die argentinischen Anbaupläne dahingehen, die Anbaufläche für Roggen bedeutend zu vergrössern. — Aber auch der amerikanische M a i s - Markt brachte einen Umschwung. — Die Preise fielen für alte und für neue Ernte durchwegs. — Auch hier kam der Tendenzumschlag nicht überraschend, nachdem auch in der Uebersee die Mästungen ein passives Beginnen waren und die Fleischpreise stark nachgaben. — Es notierte zum Wochenschluss: „Manitoba III Mai—Juni Kč 214.—, Manitoba IV Mai—Juni Kč 205.—, Rosafé Weizen 79 kg. schwer Kč 202.—, Platamais Kč 144.—, alles waggonfrei Hamburg".

DEUTSCHLAND.

Angelehnt an die billigeren Weizenpreise tendierten die deutschen Börsen in abgelaufener Berichtswoche ruhig. — Die Umsätze bleiben bei schwachem Verkehre ganz unbedeutend. — Brotgetreide hat sich besonders abgeschwächt und es wurde bei mangelndem Kaufanimo zu den Tagespreisen R o g g e n und W e i z e n nur sehr minimal umgesetzt. — Die Mühlenindustrie hat sich vom Kaufe gänzlich zurückgezogen, und auch P o l e n h a t s i c h a u f d e n d e u t s c h e n M ä r k t e n n i c h t m e h r a l s K ä u f e r g e z e i g t. — Hafer hat sich gleichfalls abgeschwächt. — Die zweite Hand offerierte weit unter dem Tagespreis.

POLEN:

Das schlechte Aprilwetter hat dazu beigetragen, dass über den tatsächlichen Stand der Saaten unrichtige Informationen durchliefen. — Die Anschauungen über den wahren Stand waren aber mit dem Moment ganz geändert, als sich sonniges Wetter zeigte. — In voriger Woche wurden ganz gewaltige Mengen ausländischen Getreides gehandelt, während diese Woche von sämtlichen polnischen Börsen flaue Tendenz berichtet wird. — Die Kaufunlust der Mühlen zeigte sich in einem Masse, wie lange zuvor nicht beobachtet. — Dies ist hauptsächlich darauf zurück zu führen, dass die Mühlen in Mehl stark übervorratet sind. — Speziell das R o g g e n - Geschäft liess viel zu wünschen übrig, — weil von Seiten der Regierung besonders Roggenmehle den Bäckereien zu weit niedrigeren Preisen überlassen worden sind, als die Mühlenindustrie zu liefern im Stande ist. — K l e i e lag durchwegs flau bei starkem Angebot. — Ebenso hat H a f e r grosse Preiseinbussen erlitten.

CZECHOSLOVAKEI:

Trotz der stark abgeflauten W e i z e n - Preise hat sich ein grösseres Geschäft in abgelaufener Berichtswoche auf den czechoslovakischen Börsen nicht entwickeln können. — Der M e h l - Absatz stockt vollkommen, und die Mühlen sind im Einkaufe sehr zurückhaltend. — Abgesehen von den flauen Tendenzberichten der amerikanischen Börsen wirken die Nachrichten über den guten Stand der Winterweizensaat auf die Umsätze. — Die R o g g e n - produzierenden Gegenden beklagen vielfach starke Auswinterung des Roggens, und es wurden Umackerungen vollzogen. — Der Absatz in F u t t e r m i t t e l n lässt viel zu wünschen übrig. — Die hohen Futtermittelpreise bestimmen dem Landwirt, sein Mastvieh zu verkaufen, nachdem sich die Mästung bei der jetzigen Preistendenz nicht rentiert. — Die M a i s p r e i s e haben sich ein klein wenig gedrückt.

Tanzpalast „Trocadero".

(Das Programm im Mai).

Die Direktion P r e s s unter Assistenz des Direktors K a y versteht es in anerkennenswert guter Weise, ihr Programm eigentlich stets vortrefflich und überaus reichhaltig zu gestalten. Das ist einem eine liebe Gewohnheit geworden. Dass es im Mai ein ausnehmend starkes Programm gibt, verdient doppelte Anerkennung.

Die 8 T r o c a d e r o - G i r l s sind unter sachverständiger Leitung ein Ballett geworden, dass sich sehen lassen kann. Wir werden in ganz Polen nichts derart Gutes ein zweites Mal sehen. Schon allein kostümlich ist alles sehr geschmackvoll und originell. Der getanzte Kreisler „Rose Marie" und der Charleston „Makkaroni" waren sehr nett und auch tanztechnisch gut durchgearbeitet. L o t t e u n d M i a, als Spitzentanzduo, überraschten durch ihre Kunst. Die jungen Künstlerinnen verdienen für ihre Leistung alles Lob. Hier ist noch Stärkeres zu erwarten. J o n n y S t o n e steppt. Wir kennen seine prachtvollen Leistungen in dieser Hinsicht zur Genüge. Der Walzer war, trotz grösserer technischer Schwierigkeiten, das Gefälligste und Beste. Auch allgemein steht das tanztechnische Können Stones auf einer hohen Stufe.

Von den Tanzduos ist T a m a r a e t R e n e unzweifelhaft das stärkere. In „Faun und Nymphe" präsentierte man gleich seine Klasse. Lebhaft, voller akrobatischer Schwierigkeiten, die spielend leicht bezwungen werden und mit seltener Sicherheit des Partners, quirlt ein Stück Tanz - Romantik beifallzwingend vorüber. Das Spitzensolo der Künstlerin hatte markante, prachtvolle Pointen. Die grosse Technik steht hier ausser Frage. Im „Klassisch", getanzt nach Griegs „Bertrant", wechselte Bild um Bild in aller Harmonie, kraftvoll, satt, ohne die geringste Dissonanz selbst bei den schwierigsten Pirouetten. Dieses Paar, in sich selbst von gediegener Harmonie, ist überragend gut.

L i a e t L a c y. Die wunderbar weichen Klänge des „Rittorno" verstand man prachtvoll in Tanz umzuwandeln. Es war hohe künstlerische Leistung und Gestaltung. Im „Little Fly" pulste Leben. Der Rhythmus riss. Dazu Feinheit in Technik und gute Kostümierung. Es wirkte und zwang zur Anerkennung. Wiederum akrobatische Momente, sicher beherrscht, erste Aufmachung im „Fluss - Tango". Ein beschwingter, und doch in Tönen gebundener Tango. Im Ganzen sehr gute Leistung, Kleinkunst höherer Klasse. Auch dieses Tanzpaar eine Zug- und Glanznummer.

A d a S m i r n o w a. Gebändigtes, unbändiges Temperament. Und das ist für eine Tänzerin von Kultur an sich ein enormes Plus. Ein „Pizzicato", weich gehämmert, in aller Technik, Rhythmus. Dazu brillante Spitzentechnik. Im „Tango Yale" Spiel aller Rafinessen von Tanz und Körper. Erhöhte Wirkung durch fabelhafteste Kostümierung. Eine bestechende Leistung. Die „Groteske" bestätigte nur das Empfinden und die Gestaltungskraft der Künstlerin.

R u d i L a u f f e r mit seinen Künstlern liefert die echte, rechte Tanzmusik. Voller Humor, immer in Stimmung. Wer tanzt, kommt selbst in Stimmung. Und darin liegt die beste Anerkennung und der stärkste Beifall.

B o r i s, der Tänzer. Es ist ein besonderes Vergnügen, dem ungemein routinierten und eleganten Gesellschaftstänzer zuzuschauen. Wir schätzen in Boris Feinempfinden, dezente Eleganz und gediegenes Können. Seine Meisterleistung liegt ohne Zweifel im Tango, den er einzigartig gut gibt. Kein Wunder, wenn Boris bei der Damenwelt grösste Anerkennung findet und ungemein beliebt ist.

Und dahinten in der gemütlichen Bar . . . . ein Weilchen Rast, ein bisschen odeur de vie . . .

Man komme, schaue und erlebe. **Arfa.**

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag: Dr. Konrad Bortel, Katowice. — Verlag: „Hermes" Sp. z. ogr. odp., Katowice. — Druck: Śl. Zakł. Graf. i Wyd. „Polonia" S. A. Katowice.